

Gero Pitlok entfaltet eine facettenreiche künstlerische Tätigkeit, die ihn als feinsinnigen Solisten, Kammermusikpartner sowie im Verbund mit Chor- und Instrumentalensembles verschiedenster Genres auszeichnet. Darüber hinaus widmet er sich intensiv der Musikpädagogik und Musikwissenschaft. Seine künstlerische und wissenschaftliche Ausbildung sowie Forschungs- und Stipendienaufenthalte führten ihn nach Deutschland, Österreich, Italien und Frankreich.

Der österreichische Tenor **Karl Jerolitsch** begann seine Karriere bereits im Alter von zehn Jahren, ehe er sein Studium in Graz mit Auszeichnung abschloss. Es folgten hochkarätige Opernengagements sowie eine international erfolgreiche Konzert- und Oratorientätigkeit unter namhaften Dirigenten. Er brillierte in vielseitigen Opern-, Operetten- und Sakralrollen, war an zahlreichen Rundfunk- sowie CD-Aufnahmen beteiligt und gibt seine Erfahrung seit vielen Jahren als Gesangslehrer in Liechtenstein weiter. Zudem tritt er seit vielen Jahren regelmässig als Solist bei Konzerten des Concentus rivenis auf.



Weitere Werke mit Orgel von Enrico Lavarini (Auszug):

- «Psalm 121» für Sopran und Orgel
- «Adoramus te» für Chor und Orgel
- «Gottesdienstmusik» für Sopran oder Tenor und Orgel
- «Missa per rifugati» für Soli, Chor, Sinfonieorchester und Orgel
- «Quem pastores laudavere» für Soli, Chor, Sinfonieorchester und Orgel
- «Passionsmeditation» für Streichorchester und Orgel

CONCENTUS
RIVENIS

ECHO DES VERGEHENS

KONZERTE MIT ORGEL UND TENOR

GERO PITLOK, ORGEL
KARL JEROLITSCH, TENOR

GAMS KATH. KIRCHE ST. MICHAEL

FREITAG, 6. NOVEMBER 2026, 19.30 UHR

QUARTEN KATH. KIRCHE ST. GALLUS

SONNTAG, 8. NOVEMBER 2026, 17.00 UHR

INFORMATIONEN UND VORVERKAUF: WWW.CONCENTUS.CH

Mit Unterstützung von

Kanton St. Gallen
Kulturförderung

SWISSLOS

Gemeinde
Walenstadt

1926
1976
2026

B + K
ARCHITEKTEN

STIFTUNG DR. KURT STREBEL MURI IG CONCENTUS

GERO PITLOK, ORGEL KARL JEROLITSCH, TENOR*

Jehan Alain (1911–1940)	LITANIES
Josef Gabriel Rheinberger (1839–1901)	WENN ALLE UNTREU WERDEN op. 157,3*
Johann Sebastian Bach (1685–1750)	TRIOSONATE NR. 2 C-MOLL BWV 526 Allegro
Enrico Lavarini (*1948)	MONDNACHT* TRAPASSI per organo (Uraufführung) Evocazione – Danza – Penultimo Passo ***
Gero Pitlok	FREIE IMPROVISATION
Josef Gabriel Rheinberger (1839–1901)	VATER UNSER op. 157,4* AVE MARIA op. 171,1*
Charles-Marie Widor (1844–1937)	SYMPHONIE NR. 5 F-MOLL op. 42,1 Toccata

Konzerte in Kooperation mit den Katholischen Kirchengemeinden Gams und Quarten sowie den Schönstätter Marienschwestern Neu-Schönstatt, Quarten.

Herzlichen Dank für die Unterstützung an den Hauptsponsoren **Stiftung Dr. Kurt Strebel**, Muri und an alle weiteren Förderorganisationen, Stiftungen und Sponsoren.

Bitte beachten Sie, dass Foto- und Tonaufnahmen nicht gestattet sind. Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Das Werk «Litanies» des jung im Zweiten Weltkrieg gefallenen Komponisten **Jehan Alain** ist ein zutiefst spiritueller, rhythmisch mitreissender Hilfeschrei, über den er u. a. notierte: «Wenn die christliche Seele in ihrer Not keinen neuen Worten mehr Einlass gewährt, um die göttliche Barmherzigkeit anzuflehen, wiederholt sie unaufhörlich denselben Ruf.» Das drängende, sich steigernde Hauptmotiv spiegelt den unerschütterlichen, fast ekstatischen Glauben im Angesicht des Vergehens wider.

Die geistlichen Gesänge **Josef Gabriel Rheinbergers** zählen zu den innigsten Schöpfungen der deutschen Spätromantik. «Wenn alle untreu werden» (nach Novalis) kündigt von einer unerschütterlichen Treue über den Tod hinaus. Im «Vater Unser» entfaltet sich das Gebet in einer schlichten, fast volksliedhaften Intimität, ehe das «Ave Maria» den engelischen Gruss in warme, trostspendende Harmonien hüllt, die Zuflucht inmitten menschlichen Vergehens zusagen.

Johann Sebastian Bachs Triosonaten für Orgel gelten als absolute Prüfsteine der Virtuosität, da sie vom Interpreten eine vollkommene Unabhängigkeit beider Hände und Füße verlangen. Das «Allegro» der «Triosonate Nr. 2 in c-Moll» besticht durch seine dichte, kontrapunktische Struktur. Ihre dunkle Tonart greift das Vergehen mit stringenter Ernsthaftigkeit auf, die durch die spielerische Energie des Satzes faszinierend ausbalanciert wird.

Das Zentrum des Konzerts bildet die lang erwartete Uraufführung von **Enrico Lavarinis** 1997 entstandenem Solowerk für Orgel «Trapassi» – ein Titel, der hier als poetischer Euphemismus für das Ableben steht. Das dreisätzigte Auftragswerk nähert sich dem Thema des Vergehens an: Aufschwebende, sich verdichtende Motive der «Evocazione» folgt mit «Danza» ein makaber-lebendiger Tanz aus dem Schattenreich. Das Werk verklingt im «Penultimo Passo», der einen Rück- und Ausblick zugleich darstellt. Eingeleitet wird das Werk von Lavarinis Lied «Mondnacht», das auf Versen von Eichendorff basiert und die sehnsuchtsvolle Grundstimmung romantisch eröffnet.

Die Kunst der Orgelimprovisation holt den Moment des Vergehens direkt in die Gegenwart. Völlig unvorhersehbar und rein aus dem augenblicklichen Impuls heraus erschafft der Organist ein unwiederholbares musikalisches Unikat. Dieses einzigartige Klangkunstwerk vergeht im Moment seines Erklingens bereits wieder und hinterlässt nichts als ein unmittelbares, flüchtiges Echo im Raum, das die Zeitlichkeit der Musik auf emotionale Weise spürbar werden lässt.

Den Schlusspunkt des Konzerts setzt die legendäre «Toccata» aus **Charles-Marie Widor**s «5. Orgelsymphonie f-Moll». Mit ihren unaufhörlich perlenden Sechzehntel-Figuren in den Manualen und dem majestätisch schreitenden Thema im tiefen Pedal entfacht das Werk einen orchestralen Klangsturm. Die Komposition überwindet die Melancholie des Vergehens und mündet in einen triumphalen, zutiefst lebensbejahenden Jubel, der den Kirchenraum gänzlich erfüllt.